

Im Wandel der Zeit

Schule des Lebens

Mensch - Natur - Kultur



Ausgabe April 2016

Etwas mehr Hirn bitte!

Prof. Dr. rer. Nat. Dr. med. habil Gerald Hüther ist Neurobiologe an der Universität Göttingen. Wissenschaftlich befasst er sich mit dem Einfluss früher Erfahrungen auf die Hirnentwicklung, mit den Auswirkungen von Angst und Stress und der Bedeutung emotionaler Reaktionen. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen und populärwissenschaftlicher Darstellungen. Aktuell arbeitet er an einer Akademie für Potentialentfaltung, deren Anliegen eine Transformation der bisher vorherrschenden Beziehungskultur in unserer Gesellschaft ist. Sein neues Buch „Etwas mehr Hirn, bitte“ ist eine Wiederentdeckung der Freude am eigenen Denken und der Lust am gemeinsamen Gestalten. Er schreibt: Das Zeitalter der Einzelkämpfer ist vorbei. Das Ende des Kollektivismus kam schneller als erwartet. Aber auch der Individualismus der westlichen Welt hat sich nicht als zukunftsfähiges Gesellschaftsmodell erwiesen. Offenbar brauchen Menschen beides: individuelle Freiräume und soziale Eingebundenheit. Gerald Hüther entwickelt mit seinem Konzept der Potentialentfaltung in individualisierten Gemeinschaften eine Perspektive menschlichen Zusammenlebens, die beides ermöglicht. Seine außergewöhnliche Attraktivität gewinnt dieses Konzept dadurch, dass es nicht aus dem Erfordernissen unserer Wirtschaftsordnung abgeleitet ist und auch nicht auf ethischen Überlegungen und moralischen Imperativen beruht, sondern dass es der Natur des Menschen entspricht. Dieser Blick auf uns selbst verbindet uns wieder mit dem, was uns als Menschen auszeichnet. Noch nie hatten so viele Menschen das Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Die SINNFRAGE, sagt Gerald Hüther, ist zu einem Tabu in unserer Gesellschaft geworden. Wofür wollen wir leben? Wie wollen wir unsere Beziehungen zu anderen Menschen gestalten? Die Antworten liegen in der menschlichen Natur – höchste Zeit für eine biologisch fundierte Suche nach dem, was uns als Menschen ausmacht.



Prof. Dr. rer. Nat. Dr. med. habil Gerald Hüther

Die Evolution des Lebens hat mit uns eine Form hervorgebracht, die in der Lage ist, ihre eigene Lebenswelt immer besser nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Aber dabei laufen wir auch ständig Gefahr, uns mit genau diesen Vorstellungen und Überzeugungen zu verirren. Wenn wir uns dann auch noch immer perfekter an die nach diesen Vorstellungen gestaltete Lebenswelt anpassen, verlieren wir genau das, was uns als Menschen ausmacht: unsere Kreativität, unsere Fähigkeit, immer wieder nach neuen Wegen zu suchen und dabei aus den eigenen Fehlern zu lernen. Doch: wir sind frei, wir haben die Wahl. Wir können diese selbstverständlich gewordenen Vorstellungen hinterfragen, wir können sie loslassen und uns entscheiden, unser und unser Zusammenleben anders zu gestalten.

Potentialentwicklung ist das große Thema dieses Buches. Der Biologe Hüther macht deutlich: Jedes lebende System kann das in ihm angelegte Potential am besten in einem coevolutiven Prozess mit anderen Lebensformen zur Entfaltung bringen. Oder einfacher: Gemeinsam kommen wir weiter als allein. Und...finden zurück zu dem Lebendigen, das uns ausmacht: zu neuer Kreativität, zum Mut zu sich selbst und zu persönlichen Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. Wir verfügen über Talente und Begabungen und ein zeitlebens lernfähiges Gehirn, das für die Lösung von Problemen optimiert ist. Wir können Erfahrungen anderer übernehmen und über Generationen weitergeben. Doch alte, gewohnte Denkmuster verhindern, was für das Entstehen

von Potential-Gemeinschaften erforderlich ist: Vertrauen, Austausch, Begegnung.

(...aus: „Etwas mehr Hirn bitte“)

Wir müssen nicht so bleiben wie wir sind – wir können über uns hinauswachsen! Diese zuversichtliche Botschaft verkündet Deutschlands bekanntester Hirnforscher der Neurobiologie Gerald Hüther, er fordert mehr Kreativität und Begeisterung statt Leistungsdruck bei der Frühförderung von Kindern. (Buch und eBook sind über www.v-r.de sowie über www.vr-unipress.de bestellbar.)

"Mit Freude lernen - ein Leben lang"

Weshalb wir ein neues Verständnis vom Lernen brauchen. Sieben Thesen zu einem erweiterten Lernbegriff und eine Auswahl von Beiträgen zur Untermauerung.

Die Quintessenz dessen, was Gerald Hüther über das Lernen weiß. Eine unverzichtbare Lektüre für alle, die auf aktuellem Niveau über Bildung mitreden wollen. Die Zukunftsperspektive für ein besseres Miteinander.

Dieses Buch ist eine Herausforderung für alle, die sich mit der Frage befassen, wie das Lernen funktioniert, weil sie in Bildungseinrichtungen Lernprozesse optimieren und bessere Lernergebnisse bei Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen erzielen wollen. Denn in diesem Buch wird nach einer Antwort auf die Frage gesucht, weshalb die Mehrzahl der Menschen in unserer gegenwärtigen Gesellschaft das Lernen als eine lästige Pflicht betrachtet, der sie nur widerwillig nachkommen. Weshalb, so lautet die zentrale Frage, wird das Lernen und die damit einhergehende Bereicherung des eigenen Lebens und die durch das Lernen ermöglichte eigene Weiterentwicklung nur von so wenigen Personen als zutiefst lustvoll und beglückend empfunden? Aus biologischer Sicht heißt Lernen nichts anderes, als lebendig zu bleiben. Wer nichts mehr lernen kann, ist tot. (ISBN Print 9783525701829 – ISBN E-Book: 9783647701820)

Bewusstsein für die Zukunft unserer Wälder

Manfred J. Lexer, Universitätsprofessor am Institut für Waldbau der Universität für Bodenkultur in Wien, im Klimabündnis-Gespräch über die Wälder im Klimawandel.

KB: Das in den 80er Jahren prognostizierte Waldsterben hat nicht stattgefunden – schafft das jetzt der Klimawandel?

M.J.L.: Das ist differenzierter zu betrachten. Das Waldsterben wurde u.a. auch durch Reduktion von Luftschadstoffen vermieden. Während heute anderswo Wälder schwinden, verzeichnen wir in Mitteleuropa und auch in Österreich seit Jahrzehnten zunehmende Waldflächen. Auch der Holzvorrat in unseren Wäldern wird größer – weil weniger genutzt wird, als zuwächst. Global betrachtet muss man sehen, dass die Umwandlung von Wald in Agrarflächen, die bei uns vor Jahrhunderten erfolgte, in sogenannten Schwellen- und Entwicklungs-Ländern erst vor Jahrzehnten einsetzte. Durch unseren Lebensstil erzeugen wir zusätzlich enormen Druck in diesen Teilen der Welt, der zu massivem Raubbau an Ressourcen führt. Denken wir an Futtermittel, die wir für unseren Fleischhunger importieren müssen, oder an Palmöl, das „Bio“ – Treibstoffen, Lebensmitteln und vielen Produkten des täglichen Bedarfs beigemischt wird. Dafür werden riesige Areale gerodet!

KB: Wie treffen der Klimawandel und die steigenden Temperaturen unsere Wälder?

M.J.L.: Dass es wärmer wird und Wetterextreme öfter auftreten, führt zu häufigeren und intensiveren Störungen im Ökosystem Wald, durch Stürme und Insekten etwa. Längere Vegetationsperioden und wachstumsfreundlichere Temperaturen im Gebirge wirken aber auch positiv auf unsere Wälder

KB: Die negativen Folgen überwiegen aber...

M.J.L.: Der Temperaturanstieg wirkt je nach Lage und Waldbeschaffenheit anders. In vielen, v.a. niedriger gelegenen Regionen mit wenig Niederschlag trocknen Böden schneller aus – das führt zu Todesstress. Bergwälder sind davon weniger betroffen. Hier gibt es meist ausreichend Niederschläge und selbst deren mögliche Reduktion fällt nicht so ins Gewicht. Steigende Temperaturen sorgen hier sogar für besseres Wachstum.

KB: In einem Waldland leidet nicht der Wald allein. Was können wir tun? Was ist wichtig?

M.J.L.: Unser Wald bietet Schutz und Erholung. Er ist Wirtschaftsfaktor, nicht nur für den Tourismus, sondern auch als Rohstofflieferant für viele Produkte und zudem eine erneuerbare Energiequelle zur Substitution fossiler Energie-

träger. Wir dürfen das Ökosystem Wald nicht überfordern und müssen darauf achten, wie viel und was wir entnehmen. Wenn alles Brennbares in Biomasseheizwerke abtransportiert wird, ist der Nährstoffkreislauf gestört und die Zuwächse gehen nachweislich zurück. Wichtig für den Erhalt der Ressource und des Lebensraumes Wald sind Maßnahmen auf mehreren Ebenen. Dazu gehört einerseits eine fachlich dem Stand des Wissens entsprechende Bewirtschaftung, z.B. auch die Bekämpfung des Schädlingsbefalls und die Anreicherung des Baumartenspektrums. Andererseits aber auch das Bewusstsein in Politik und Gesellschaft, dass es eines Ausgleichs zwischen den vielfältigen Ansprüchen an unsere Wälder bedarf, wenn die geforderten Waldleistungen nachhaltig gesichert werden sollen.

(Andrea Strasser, www.klimabuendnis.at;
www.boku.ac.at/waldbau)



*Das Erlebnis eines
Frühlingswaldes kann dich
mehr über den Menschen
lehren, über Moral, das
Böse und das Gute, als alle
Weisen.*

(William Wordsworth)

Umweltschädliche Subventionen abbauen

Umweltschädliche Subventionen sind Förderungen bzw. Steuerausnahmen mit negativen Effekten auf Umwelt und Klima. Schon seit Jahren fordert der Umweltdachverband ihren Abbau, zuletzt im Vorfeld des Pariser Klimagipfels. Nun wurden diese Forderungen durch eine im Februar repräsentierte Studie des WIFO, die im Auftrag des Klima- und Energiefonds erarbeitet wurde, bestätigt. Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache: Insgesamt entgehen Österreich durch umweltschädliche Subventionen jährlich 3,8 bis 4,7 Milliarden Euro an Steuereinnahmen. Alleine die niedrigere Besteuerung von Diesel im Vergleich zu Benzin schlägt mit 640 Millionen Euro jährlich zu Buche. Dazu kommen die Langzeitkosten durch deutlich höhere Umweltbelastungen, die Dieselmotoren bewirken. Immerhin produzieren diese deutlich mehr Schadstoffe als ihre Benzin-Pendants. Weitere Beispiel für veraltete, unsoziale und ökologisch schädliche Steuerausnahmen sind die Mineralöl-Steuerbefreiung für Kerosin, die in dieser Form untragbare Pendlerpauschale sowie

die Energieabgabevergütung für energieintensive Industrie. Mit ihrer Abschaffung bzw. Umgestaltung ist die Politik nun gefordert, sinnvolle Lenkungseffekte in Richtung niedrigeren Energieverbrauchs und Förderung erneuerbarer Energieträger in Gang zu setzen. Eines ist in Zeiten von Klimawandel und wachsender sozialer Ungleichheit nämlich sicher: Es gibt keine Alternative zur Gestaltung eines neuen, gerechteren und ökologischen Steuersystems!

(fact.um 1/2016 www.umweltdachverband.at)

Editorial: fact.um

Europa läuft Gefahr, seine Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz zu verlieren, konstatierte der renommierte Ökonom Stefan Schleicher Anfang März dieses Jahres. Wer hätte noch vor wenigen Monaten gedacht, dass Länder wie China und die USA klimapolitisch stark aufholen und dem europäischen Niveau immer näher kommen? Fest steht jedenfalls, dass die derzeitige Lähmung der Europäischen Union offenbar auch in Fragen des Klimaschutzes massiv zu Buche schlägt. Denn während Länder wie Deutschland auch in diesem Fall nach wie vor Rückgrat beweisen, bröckelt die Front der Begeisterung in den hinteren Reihen sehr rasch ab. Am Ende landet man bei den Klimaschutzverweigerern Großbritannien und Polen. Österreich reiht sich in dieser – nicht nur hinsichtlich des Umweltschutzes wichtigen Angelegenheit – im Mittelfeld der Engagiertheit ein und gibt nach außen vor, derzeitig andere Probleme zu haben als die Klima- und Energiefragen zu lösen. Als überzeugter Europäer muss es mir hier erlaubt sein, Kritik an den Europäischen Institutionen in die Diskussion einzubringen.

Als Schlussfolgerung des derzeitigen Versagens Europas neuerlich nationalstaatliche Kleinkrämerie als Lösungsansatz zu propagieren, erscheint mir nicht zielführend.

Genauso wenig zweckdienlich ist es, die Tatsache zu verkennen, dass unsere globalen Probleme – vom voranschreitenden Klimawandel über die brennende Flüchtlingsthematik bis hin zum gesteigerten Ressourcenverbrauch – nur auf übernationaler Ebene zu lösen sind. Dieser Weg einer gemeinsamen Lösung, so mühsam er ist und so schwer eine Reform des Europäischen Modells machbar erscheint, ist weiterhin ohne Alternativen.

Es bleibt uns also keine andere Wahl! Das größte Friedensprojekt seit Beginn der Zweiten Republik hat definitiv das Potenzial, auch das größte Nachhaltigkeitsprojekt zu werden. Damit diese große Chance Wirklichkeit werden kann, muss man zuallererst auch an sie glauben. Ich tue das nach wie vor! (M.Proschek
Hauptmann, www.umweltdachverband.at)

Ackern für starke Biodiversität

Die Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft ist eines der Hauptanliegen von „Netzwerk Zukunftsraum Land LE 14-20“. Die Vernetzungsstelle setzt sich deshalb auch insbesondere für die Maßnahme „Umweltgerechte und Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) ein. Letztere schreibt im Rahmen des ÖPUL den Erhalt von Landschaftselementen – z.B. Bäume, Büsche, Hecken, Böschungen oder Trockensteinmauern – und die verpflichtende Anlage von Biodiversitätsflächen vor. Ziel ist es, landwirtschaftlich genutzte, ökologisch wertvolle Flächen, die wichtige Refugien für zahlreiche Tiere, wie z.B. Insekten und Bodenbrüter, sowie Pflanzen darstellen, zu fördern und zu erhalten. Die UBB-Maßnahme hat zudem nicht nur positive Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, sondern auch auf wertvolle Ressourcen wie Wasser und Boden sowie auf die Kohlenstoffspeicherung. Das Netzwerk veranstaltet heuer zwei Fachseminare zu diesem Thema und damit zusammenhängenden Herausforderungen, Funktionen und Erfahrungen mit der UBB-Maßnahme. Während im Mai in Niederösterreich oder dem Burgenland der Fokus auf Ackerflächen gerichtet wird, steht das Juni-Seminar in Tirol im Zeichen von Grünland. (webtipp:www.zukunftsraumland.at)

Projekt:

Bank für Gemeinwohl

Eine ambitionierte Vision für die erste ethische Alternativbank Österreichs

Thomas Polzer: „An der Realisierung der Bank für Gemeinwohl, einer demokratischen nachhaltigen Bank aus der Bevölkerung für alle, aktiv mitarbeiten zu können, ist großartig. Geld sollte nur das Mittel und nicht das Ziel irgendeiner wirtschaftlichen Tätigkeit sein. Jede(r) Einzelne kann was tun, um was zum Positiven zu ändern“.

Die Ethikbank als gesellschaftspolitische Akteurin: Durch demokratisches Gestalten wird die Bank für Gemeinwohl Geld von einem Mittel der Macht und der Ungleichheit zu einem Mittel des Gemeinwohls und der Lebensqualität für alle machen. Dadurch ist Geld nicht nur ein privates Gut, sondern wird auch zu einem öffentlichen Gut.

Die Bank für Gemeinwohl versteht sich als „social bank“ und schafft dauerhafte sichere Arbeitsplätze mit flexiblen Arbeitszeitmodellen. Die Mitarbeiter/-innen erhalten unabhängig von

ihrer Herkunft und Weltanschauung eine faire, gerechte und gleichstellungs-orientierte Bezahlung, die durch demokratische Prozesse festgelegt wird. Im Umgang mit Kundinnen und Kunden legt die Bank für Gemeinwohl Wert auf Menschenwürde und Gleichwertigkeit. Daher nehmen Mitarbeiter/-innen deren Lebensbedürfnisse, Gefühle und Meinungen gleich ernst wie die eigenen. Begegnungen finden auf Augenhöhe statt und zeichnen sich durch wichtige Elemente gelingender menschlicher Beziehungen wie Ehrlichkeit, Zuhören, Wertschätzung, Vertrauen und Sicherheit aus. ([mehr unter https://www.mitruenden.at/vision](https://www.mitruenden.at/vision))

**„Die Neugierde der Kinder ist der
Wissensdurst nach Erkenntnis,
darum sollte man diese in ihnen
fördern und ermutigen.“**

(John Locke)



GRÜNE PÄDAGOGIK als Türöffner zu nachhaltigem Lernen Studiengang 2016

Kompetenzorientiert unterrichten bedeutet „das Didaktische neu zu denken“! Ein neues Lernverständnis soll die Lernenden und ihre Lernprozesse in den Mittelpunkt rücken sowie ihre Selbstlernkompetenz stärken: Ein Perspektivenwechsel von der Vermittlungs- zur Aneignungsdidaktik. Dazu müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es den Lernenden ermöglichen, ihr „träges“ Wissen in konkretes Handeln umsetzen zu können. Der Studientag 2016 soll dazu anregen, sich mit didaktischen Möglichkeiten, die nachhaltiges Lernen fördern, auseinanderzusetzen. Namhafte Referentinnen und Referenten, wie Prof. Dr. Arnold, Begründer der Ermöglichungsdidaktik und des Emotionalen Konstruktivismus von der TU Kaiserslautern, Univ.-Doz. DDr. Karl Klement, Präsident der Vorsitzenden Kommission der Hochschulräte sowie Dozentinnen und Dozenten der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik werden dazu interessante Beiträge liefern.

Höhepunkt dieser Veranstaltung ist die Präsentation des zweiten Handbuchs zur Grünen Pädagogik mit dem neu entwickelten „Didaktischen Konzept zur Grünen Pädagogik“. Das Rektorat und das Institut Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik laden alle Lehrerinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren und Schulaufsichtspersonen im land- und forstwirtschaftlichen bzw. berufsbildenden mittleren und höheren Bildungsbereich zu dieser Veranstaltung ein: 30. Mai 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Angermayergasse 1, 1130 Wien. ([Mehr Info auf: www.umweltpaedagogik.ac.at](http://www.umweltpaedagogik.ac.at))



Woche der Artenvielfalt 14. - 22. Mai 2016

Sie ist ein Fixpunkt im Naturschutzjahr und bietet in ganz Österreich ein buntes Programm öffentlicher Veranstaltungen zum Thema Biodiversität an: Wanderungen, Exkursionen, Tagungen, Führungen, Aktionstage. Seit 2010 findet sie jedes Jahr rund um den „Internationalen Tag der Artenvielfalt“ (22. Mai) statt.

Bereits zum siebten Mal laden Umweltministerium und Naturschutzbund heuer dazu ein, mehr als 100 Partnerorganisationen machen dabei mit. „Naturprofis“ und „Naturanfänger“, Forscher und stille Genießer, große und kleine Menschen haben die Gelegenheit, an spannenden Workshops teilzunehmen, interessanten Vorträgen zu lauschen und den Rucksack zu schultern, um bei einer der zahlreichen, geführten Wanderungen dabei zu sein: Exkursionen zu Land und zu Wasser, Forschungstage im Moor, Spezialführungen im Zoo, Museum oder durch den Kräutergarten, Lernwerkstätten, Familiennachmittage und sogar eine Boots-Safari. Man kann Schmetterlinge, Hummeln und Bienen beobachten, jede Menge Leben auch in den Städten neu entdecken, feststellen, dass Wildkräuter auch auf einem Butterbrot herrlich schmecken und die Natur mit dem Weitwinkel vor die Linse holen. Auch darf – nach fachmännischer Einführung – die essbare Vielfalt direkt von Wiesen und Bäumen genascht, gemeinsam gebaut und gegartelt und durch die wilden Bäche geraftet werden, um zu spüren, wie gewaltig (und gewaltig schön) NATUR sein kann.

Alle Termine sowie Informationen finden Sie unter:

<http://naturschutzbund.at/wochederartenvielfalt.html>

Wozu geistige Erneuerung

Die Menschheit befindet sich an einer schicksalhaften Zeitenwende, wie sie sich nur selten in den Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung ereignet. Aufstieg oder Untergang, das ist die große Frage?

Fast alle politischen und konfessionellen Programme versagen angesichts der verworrenen Lage. Wo aber sind die mutigen Retter, die noch die Kraft besitzen, das Steuer des sinkenden Schiffes herumzureißen? Ja, zur Rettung müsste das Steuer um 180 Grad gewendet werden. Die Masse der Menschen fährt in einer verkehrten Richtung fröhlich dem Untergang entgegen. Dies gilt nicht nur für die Probleme des Geistes, sondern auch der Technik und Zivilisation. Nur wenige wissen, worum es heute wirklich geht. Darum tut Aufklärung dringend not. Nur eine wahre Änderung der Gesinnung der Menschen und Systeme, welche die Welt beherrschen, vermag eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen. Deshalb auch der Ruf nach einer geistigen Erneuerung. Alles unterliegt dem Wandel und dem Fortschritt, nichts bleibt stehen, Leben bedeutet ewige Bewegung. Wer die Notwendigkeit des geistigen Fortschritts leugnet, den müsste man deshalb fragen: Wozu neue Kleider, neue Häuser, neue Möbel, neue Fahrzeuge und Maschinen?

Der moderne Mensch sucht den Weg der geistigen Freiheit, der Selbstverantwortung und Selbstüberzeugung, wobei jedoch seine wahre Religiosität eher im Steigen begriffen ist., weil er durch die geistige Freiheit erst die wahre Bedeutung der Religion erkennt. Diese Freiheit gibt jedem Menschen die Möglichkeit, seinen eigenen Weg zu Gott zu suchen und zu finden.

Die Notwendigkeit der Bewusstseinsenerweiterung

Jeder Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst und seine Umgebung wahrzunehmen. Durch diese Eigenschaft wird uns die Existenz eigentlich erst bewusst. Bewusstwerdung oder Aufnahme ins Bewusstsein ist die grundlegende Voraussetzung, um Leben und Sein überhaupt wahrzunehmen. Das Bewusstsein – als Fähigkeit der Beobachtung und Wahrnehmung – ist jedoch nicht nur individuell von Mensch zu Mensch verschieden, sondern auch innerhalb eines Volkes und einer Rasse. Darüber hinaus ändert sich das Bewusstsein der ganzen Menschheit von Jahrtausend zu Jahrtausend und bleibt niemals stehen.

Die Gesetze der Evolution verlangen eine unaufhörliche Entwicklung. Auch jetzt gegebene neue Lehren sind nicht die letzten. Wenn die Zeit gekommen ist, in der die Menschheit neuerdings auf eine Höhere Bewusstseinsstufe geführt werden soll, wird wiederum ein Abschnitt beendet sein und neues Wissen aus

der „Quelle“ der Menschheit zufließen. Es wird auch nie etwas absolut Neues geben. Alles Wissen ist an sich ewig im Universum vorhanden. Die Menschheit erhält jedoch aus diesem Meer des Wissens und der Weisheit jeweils nur das für sie Notwendige. Keine neue Lehre widerspricht der vorhergehenden, weil sie aus demselben Urquell kommt; es findet lediglich eine Erweiterung und Vertiefung statt. Auch Christus sagte zu Seinen Jüngern: „Ich hätte euch noch vieles zu sagen, ihr aber könnt es noch nicht begreifen“. (*Briefe der Lebendigen Ethik, Leobrand*)

Der Begriff Bewusstsein

Der größte Schatz des Menschen ist das Bewusstsein; denn ohne Bewusstsein würde er sich selbst überhaupt nicht erkennen können. Er würde nie wissen, dass er ein Mensch ist und im Weltall eine bestimmte Stellung einnimmt. Das Bewusstsein ist der große, unverlierbare Besitz des Menschen, der ihn von Leben zu Leben begleitet. Es harret ständig der Erweiterung und Reinigung, um die ihm gewährte Freiheit des Aufstiegs oder der Vervollkommnung nützen zu können. Das Bewusstsein ist jener Zauberkoffer, in dem alle verlorenen Schätze, aber auch der karmische Ballast der Vergangenheit aufgestapelt sind. Die Tiefenpsychologie spricht hier von Tiefen des Unterbewusstseins; denn das Oberbewusstsein kann immer nur einen Teil der im Bereich des Gesamtbewusstseins aufbewahrten Erkenntnisse, Erfahrungen und charakterlichen Eigenschaften mit all den sich daraus ergebenden Folgerungen heben.

Was ist Bewusstsein? Bewusstsein ist die Fähigkeit der Beobachtung und Wahrnehmung unserer Umgebung sowie der Unterscheidung zwischen zwei oder mehreren Dingen. Die wichtigste Eigenschaft des Bewusstseins ist das Wahrnehmungsvermögen. Wo das Vermögen der Unterscheidung nicht vorhanden ist, gibt es kein Bewusstsein. Die Grade und Zustände des Bewusstseins, die in den verschiedenen Individuen bestehen, beruhen auf der Fähigkeit, zu beobachten und das zwischen zwei Aspekten bestehende Verhältnis zu erkennen. Bewusstsein führt über Beobachtungen, die in Bezug auf Objekten und Tatsachen angestellt werden, zu Erkenntnissen. Wir erkennen nur etwas, dessen wir uns bewusst geworden sind. Der Mensch hat zwei Möglichkeiten, um zu Erkenntnis zu gelangen: erstens durch eigene Beobachtung und Wahrnehmung und zweitens durch Information; das heisst durch Annahme fremder Erfahrungen. Die Information führt jedoch nicht unbedingt zur Erkenntnis, da sich die Menschen in der Regel weigern, sich fremder Erfahrungen zu bedienen, was speziell bei eigenwilligen Kindern beobachtet werden kann. (*L. Brandstätter*)

Sprache des Herzens

Ihr wisst bereits, wie langsam das Bewusstsein wächst; ebenso langsam wandelt sich die Wohnstätte des Bewusstseins - das Herz -. Daher sollte man erkennen, dass wer nicht an das Herz denkt, auch keine Fortschritte in der Bewusstseinsenerweiterung erzielen wird. Es ist wahr, seinem Wesen nach ist das Herz von den Höchsten Sphären nicht getrennt, doch dieses Potential sollte umgewandelt werden. Wie viele Strahlenbrechungen treten in einem Herzen auf, das nicht durch das Höchste Denken geläutert ist! Viele wertvolle Sendungen nehmen hässliche Umrisse an; nur weil das Herz verwahrlost blieb. Viele der besten, der feinstofflichsten Schattierungen und Gefühle werden dem vernachlässigten Herzen fernbleiben. Wird in einem unreinen Herzen die Bosheit nicht ihr Nest bauen? Lasst uns diese Worte nicht als abstrakte Belehrung auffassen, das Herz muss erzogen werden. Man kann das Gehirn nicht ohne Verfeinerung des Herzens entwickeln. Die alte Metaphysik und die moderne Psychologie versuchen beide, das Herz zu erreichen, aber wie kann ein Lehrfach das Herz erreichen, in dem das Wort „Herz“ nicht erwähnt wird?! (*Herz, 358*)

Es sollte ein eigenes Lehrfach – Herzenskunde – eingeführt werden. Das einfachste Dienstmädchen versteht das dem Herzen ausgehende liebevolle Gespräch. Für einen Wissenschaftler schiene es weit einfacher, diesen Begriff zu erweitern. Die Geschichte der Menschheit selbst bietet vergleichende Aufzeichnungen über Schaffende des Gehirns und solche des Herzens. Werden diese Bildnisse der Heldentat und der Helden der Selbstlosigkeit nicht die beste Vervollkommnung des Herzens bieten? (*Herz, 359*)

Würde man alle für die Selbstvervollkommnung nachteiligen Handlungen in ein Buch zusammenfassen, könnte man sich leicht davon überzeugen, wie einfach es ist, sie zu vermeiden. Man kann sehen, aus welchen nichtigen Handlungen sich dieses Übel anhäuft. Ist es so schwierig, sich im Leben von unbedeutenden Gewohnheiten zu befreien? Ist es so schwierig, kleine, den Körper vergiftende Übel loszuwerden? Schämt sich das Kind nicht seiner ersten Lüge? Das Herz des Kindes wird nur durch Gewohnheit verhärtet. Daher nennen wir die Gewohnheiten die Schwielen der Seele. Wer kennt nicht die Warnung des Herzens vor jeder unwürdigen Tat? Diese Warnungen des Herzens sind die besten Mahnrufe, aber die Menschen gebieten dem Herzen oft, zu schweigen. Das ist ein großes Verbrechen – gleich groß wie das Durchtrennen der Leitung, die dem Nächsten Rettung bringt. (*Herz, 367*)

Teilen ist Gerechtigkeit, nicht Wohltätigkeit

Wenn es im Wörterbuch eine entsprechende moralische Definition des Wortes Wohltätigkeit gäbe, wäre es diese Aussage: „eine unwürdige Handlung, die aus Selbstgefälligkeit entsteht“. Es ist unwürdig, denn wir können immer etwas tun, um Gerechtigkeit herzustellen; aber aufgrund unserer Selbstgefälligkeit finden wir es bequemer, den Bedürftigen ein paar Krümel zu geben. Und wenn wir genügend Geld für wohltätige Zwecke spenden, wird die Einrichtung uns schließlich belohnen und uns auf einer Ehrenliste einen Titel verleihen.

Natürlich sollte niemand für die Abschaffung von Wohltätigkeit sein, die eine würdevolle Notwendigkeit in unserer Gesellschaft ist, in der Millionen von Menschen in einem Zustand großer Armut und Verzweiflung leben. Aus dem Herzen sind wir naturgemäß wohlwollend und fürsorglich, weshalb wir auch wohltätige Zwecke unterstützen, wenn wir von humanitären Krisen in (fernen) Ländern hören. Aber warum haben solche Notfälle immer biblische Ausmaße und wiederholen sich immer wieder, trotz all dem Knowhow und dem Einfallsreichtum der Menschheit? Weil wir ebenfalls selbstgefällig sind? Und oft geben, ohne über Gerechtigkeit nachzudenken? Wir fordern nicht kollektiv, dass unsere Regierungen diese vermeidbaren Notfälle ein für allemal stoppt, unabhängig von der Ursache.

Wenn wir für wohltätige Zwecke spenden, ohne über Gerechtigkeit nachzudenken, dann hat der Akt der Spende nichts mit dem Teilen der Weltgüter zu tun. Wenn Teilen und Wohltätigkeit personifiziert wären und sich auf der Straße begegneten, dann würde Teilen zur Wohltätigkeit sagen: „Wer bist Du? Ich glaube nicht, dass wir uns schon einmal getroffen haben“. Die bloße Existenz der Wohltätigkeit in einer Welt des Überflusses symbolisiert die Kluft zwischen den Armen und Reichen, den Besitzenden und den Besitzlosen. Sie können sicher sein, wenn die Regierungen das Prinzip des Teilens auf globaler Basis realisieren, dann wird es auch das Ende wohltätiger Spenden bedeuten.

Es gibt genug Nahrung in der Welt für alle, genug Ressourcen für die Gesundheitsfürsorge und Wohnraum für alle, genug Wissen und Technologien, um selbst die Bedürfnisse der aller ärmsten Länder zu erfüllen. Egal, wie viele Ressourcen der Welt wir teilen mit den Menschen, die in extremer Armut leben, es wird immer noch mehr als genug geben, um die grundlegenden Bedürfnisse aller zu befriedigen. Wie konnten die Länder mit einer Überflussgesellschaft überhaupt so viele

Ressourcen und diese mächtige Industrie anhäufen? Wie viel der Nahrung, Treibstoffe, Mineralien und Land in der Welt haben wir uns von den Menschen in weniger industrialisierten Ländern angeeignet?

Dies sind die Fragen, die wir uns stellen müssen, um die einfache Logik von Teilen und Gerechtigkeit zu kapieren!

(M.M. www.sharing.org)

***Gerechtigkeit gibt
jedem das Seine, maß sich
nichts Fremdes an und setzt
den eigenen Vorteil zurück,
wo es gilt, das Wohl des
Ganzen zu wahren.***

(Aurelius Ambrosius)



Die Vereinigung der Menschen der Welt

In einer Zeit wirtschaftlicher Turbulenzen ist es schwierig, für einen selbst wahrzunehmen, wie das Prinzip des Teilens eine Lösung für die Probleme der Welt darstellt; und das gilt vor allem für viele Intellektuelle. Es gibt Bibliotheken voll mit Büchern und Berichten, die analysieren, was in unserer Gesellschaft fehlgeschlagen hat, und die meisten versuchen, das Unmögliche zu erreichen – das heißt: der Regierung neue Ideen und alternative Richtlinien vorzuschlagen. Eine Regierung, welche eine katastrophale Kommerzialisierung unserer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen vertritt und verteidigt.

Wir können keine bessere Welt schaffen, indem wir einen Krieg gegen diese Kräfte führen oder durch den Versuch gegen die Mächte, die das aktuelle Wirtschaftssystem aufrecht erhalten, zu kämpfen. Wir haben es in unserer Gesellschaft zu weit gehen lassen, welche von ungezügeltten Marktkräften geleitet wird. Ineinandergreifende Krisen in unserer Zivilisation lassen uns keine Zeit, uns schrittweise zu reformieren.

Die relativ wenigen Individuen und Gruppen, die enorme Arbeit leisten, um diese systembezogenen Probleme zu konfrontieren, kämpfen jetzt einen verlorenen Krieg, so lange eine große Anzahl von gewöhnlichen Menschen nicht hinter ihnen steht. Weder sind alternative Gemeinden stark genug, um die augenblickliche Flut in Richtung Weltkatastrophe umzukehren. Die Konzentration von Reichtum und wirtschaftlicher Macht in den Händen der Wenigen ist zu stark geworden, um einen weitgehenden Richtungswechsel zu ermöglichen.

Die einzige Lösung, die uns bleibt, ist, die Menschen Guten Willens auf der ganzen Welt zu vereinen, welches unsere letzte Hoffnung für sozialen Wandel auf globaler Ebene ist. Denn sobald die Menschen in einer weltweiten Welle in friedlichen Protesten zusammen kommen, wird sich das Prinzip des Teilens natürlich und automatisch manifestieren. Ohne diesen lebenswichtigen fehlenden Faktor in der heutigen Weltpolitik, gibt es keinen Ausweg aus der kritischen Sackgasse, die der Menschheit in den kommenden Jahren gegenübersteht.

Teilen ist innewohnend in jeder Person und ein integraler Bestandteil von dem, was wir als Menschen sind; während die profitorientierten Werte des Handels nicht Teil unserer angeborenen spirituellen Natur sind. Das individualistische Streben nach Reichtum und Macht ist ein Ergebnis unserer Konditionierung seit Kindheit, genährt durch falsche Erziehung und Verehrung von Erfolg und Leistung. Aber man kann nicht jemanden dazu konditionieren zu kooperieren und mit anderen zu teilen, man kann sie nur daran erinnern, wer sie wirklich sind. Es ist wie ein junger Windhund, der instinktiv läuft – er muss es nicht lernen, weil er es in seinen Genen ist wird er sich genau wie seine Eltern verhalten. In gleicher Weise hat die Menschheit das TEILEN in seinen Genen und nicht die inhärente Neigung zu Eigeninteresse und Wettbewerb.

Die einzige Lösung, die Wunderwaffe, ist die erstaunliche Macht eines vereinten Volkes. Viele der jüngsten Volksaufstände haben uns einen Einblick auf das bemerkenswerte Potential einer Menschenmasse Guten Willens gegeben; aber selbst diese Bewegungen haben nur einen kleinen Teil der Weltbevölkerung vertreten. Viel, viel mehr muss die Menschheit ohne irgendwelche Ismen zusammenkommen, ohne einer führenden politischen Partei und... mit der Jugend an der Spitze. Alle Demonstrationen, die wir bisher gesehen haben, waren nicht genug. Wir brauchen Hunderte Millionen von Menschen auf den Straßen weltweit – und das muss und kann mit der größtmöglichen Dringlichkeit erreicht werden.

(M.Mesbahi www.sharing.org)

Buchempfehlung!



Kurt Remele

**Für ein Verhältnis zwischen
Mensch & Tier**

Eine neue christliche Tierethik

Kurt Remele, Prof. Dr. theol., lehrt Ethik und christliche Gesellschaftslehre an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Graz, Gastprofessor an der Catholic University of America, der Universität of Minnesota und der Gonzaga University, Fellow des Oxford Centre for Animal Ethics ist der Autor des NEU erschienen Buches: „Die Würde des Tieres ist unantastbar“. (ISBN 978-3-7666-2233-4)

Bilder von Tierfabriken, Tierversuchen und der Ausrottung ganzer Arten haben eine neue Diskussion über die Würde der Tiere entfacht. Welche Stellung nehmen dazu die christlichen Kirchen ein? Ist christliche Ethik nach wie vor durch einen arroganten Anthropozentrismus gekennzeichnet? Sonntagspredigten rufen gern zur Schöpfungsverantwortung auf, doch auf den Sonntagsbraten – meist aus Tierfabriken – will keiner verzichten. Dagegen setzt Remele seinen Entwurf einer zeitgemäßen christlichen Tierethik.

„Das Herz ist nur eines, und die gleiche Erbarmlichkeit, die dazu führt, ein Tier zu misshandeln, zeigt sich unverzüglich auch in der Beziehung zu anderen Menschen. Jegliche Grausamkeit gegenüber irgendeinem Geschöpf widerspricht der Würde des Menschen. Wir können uns nicht als große Liebende betrachten, wenn wir irgendeinen Teil der Wirklichkeit aus unseren Interessen ausschließen.“ (Papst Franziskus, Enzyklika *si*, 92)



**"Wir brauchen
Gemeinschaften, deren
Mitglieder einander einladen,
ermutigen und
Inspirieren, über sich
hinauszuwachsen."
(Gerald Hüther)**

Schule für das 21. Jahrhundert

Lernkultur der Potentialentfaltung

Vortrag am 29. April d.J. im Zentrum, Feldbach von Margret Rasfeld, Leiterin der Evangelischen Gemeinschaftsschule Berlin Mitte und Mitbegründerin von „Schule im Aufbruch“.

Die Evangelische Schule Berlin Mitte gründete sich mit dem Anspruch einer Reformschule mit radikalem Wandel der Lernkultur. Als Schule freier Trägerschaft will Beispiel gebend sein im Blick auf zukunftsfähige Entwicklungen. Von Anfang an war es erklärtes Ziel der Schule, sich den Entwicklungen auf unserem Planeten zu stellen und einen aktiven Beitrag für zukunftsträchtige Entwicklungen zu leisten.

Wie können die erklärten Ziele der Pariser Klima-Konferenz, die Global Goals, Bestandteil unserer Bildung, unseres Handelns werden? Schüler, Lehrer und Eltern handeln gemeinsam, damit die damit verbundenen guten Absichten lebendig werden. Menschen mit Botschaften aus der ganzen Welt besuchen die Evangelische Schule Berlin-Zentrum, halten Vorträge und bieten Workshops an. Über die Entwicklung eines neuen Oberstufenkonzeptes hinaus unterzieht sich das ganze Team im Rahmen einer Langzeitweiterbildung dem Prozess der Selbsterklärung und Transformation der eigenen Arbeit.

In dem 14. Newsletter der Schule gibt es ganz besonders zahlreiche Beiträge der Schüler und ehemaligen Schüler. Ihre Sicht auf Erlebtes, ihr Blick zurück auf die Zeit an der Schule birgt lohnende Lektüre, die ohne ein Lächeln kaum absolviert werden kann.

(www.ev-schule-zentrum.de)

Die Akademie für Potentialentfaltung

Das zentrale Anliegen der Akademie ist eine Transformation der bisher vorherrschenden Beziehungskultur in unserer Gesellschaft. Hinweise zum Selbstverständnis der Akademie finden Sie in der Navigation unter der Rubrik Organisation. Das Ziel der Aktivitäten der Akademie ist die Herausbildung einer wachsenden Zahl attraktiver Potentialentfaltungsgemeinschaften in allen Bereichen unseres Zusammenlebens. Diese Zielsetzung verfolgt die Akademie durch die praktische Begleitung von Gemeinschaften beim Aufbau solcher Gemeinschaften und durch die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen.

Die Akademie unterstützt Einzelpersonen – Research-Fellows, die mit anderen in einer Gemeinschaft leben, lernen und arbeiten. Die sich bemühen, die bisherige Art des Umgangs der Mitglieder dieser Gemeinschaft so zu verändern, dass das vorhandene Entwicklungspotential in jedem einzelnen Mitglied zur Entfaltung kommen kann.

Das Ziel dieser Bemühungen ist die Transformation der bisherigen Beziehungskultur in eine Kultur der Begegnung. Diese Kultur der Begegnung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Mitglieder sich nicht mehr als Objekte behandeln, sondern als Subjekte und so die in ihnen angelegten Entwicklungspotentiale entfalten können.

Die auf diese Weise entstandenen „Potentialentfaltungsgemeinschaften“ werden von der Akademie als gelungene Beispiele öffentlich vorgestellt. Die Akteure, die diesen Kulturwandel in ihren jeweiligen Gemeinschaften als Fellows der Akademie ermöglicht haben, werden als Potentialentfaltungsgoaches in den Kreis der Expert-Fellows aufgenommen. Mit diesen Aktivitäten verfolgt die Akademie ihr zentrales Anliegen, nämlich die Ausbreitung und Etablierung einer Kultur des Voneinander-Lernens und des Miteinander-Gestaltens in allen Bereichen unserer gegenwärtigen Gesellschaft.

Die Akademie ist als gemeinnützige Genossenschaft konzipiert und versteht sich als Potentialentfaltungsgemeinschaft. Jede(r) MitarbeiterIn, jede(r) UnterstützerIn und jedes Mitglied wird in seiner/ihrer Einzigartigkeit wertgeschätzt und niemals als Objekt irgendwelcher Bewertungen, Erwartungen, Belehrungen oder Maßnahmen behandelt oder gar benutzt. Die Akademie erbringt Höchstleistungen und erreicht ihre Ziele, indem sie dazu einlädt, ermutigt und inspiriert. (www.akademie fuer potentialentfaltung.org)

Gedanken über Jugendgesundheit

Schulstress, Prüfungsangst, Konzentrationschwäche, Kopfschmerzen, Burn-out, Depressionen, Essstörungen und Suchtverhalten sind immer wieder Gründe die Jugendliche – zumeist jedoch durch elterlichen Druck veranlasst – in die Arztpraxis führen. Gerade in dieser sensiblen Entwicklungsphase fällt es den jungen Menschen schwer sich einem Erwachsenen anzuvertrauen und es erfordert sehr viel Respekt, Einfühlungsvermögen und ehrliches Interesse um die für eine medizinische Begleitung notwendige Vertrauensbasis aufzubauen.

Oftmals gestaltet sich das Gespräch aufgrund fehlenden Problembewusstseins oder allgemeiner Lustlosigkeit mit offenkundigem Desinteresse schwierig. Umso wichtiger ist es, sich als behandelnder Arzt/Ärztin/Begleiter bewusst zu werden, dass sich gerade in dieser Phase zwischen Kindheit und Erwachsensein sehr viele physische und psychische Veränderungen vollziehen, die es dem Jugendlichen rein physiologisch unmöglich machen, die Welt so zu sehen und zu erfahren wie wir Erwachsene. Hormonelle Um- und Neueinstellungen sowie Reifungsprozesse im jugendlichen Gehirn (siehe zB. Etwas mehr Hirn bitte, Gerald Hüther, 2015 oder die empfehlenswerte Dokumentation „Alphabet“ von Erwin Wagenhofer) begünstigen Pubertätskrisen, Sucht- und Risikoverhalten und erschweren Konzentration und Wissensaufnahme.

Prof. Hüther aus „Mit Freude lernen – ein Leben lang“ unter dem Kapitel: Was Kinder und Jugendliche stark macht: „Die entscheidende Frage lautet also: Wie lässt sich eine deutliche Verbesserung all jener Kompetenzen erreichen, die neben dem in der Schule erworbenen Wissen entscheidend dafür sind, ob und wie junge Menschen die Herausforderungen annehmen und meistern können, die sich in ihrer weiteren Ausbildung und im späteren Berufsleben stellen? Das Fatale daran ist: Diese Kompetenzen lassen sich nicht unterrichten. >Exekutive Frontalhirnfunktionen< nennen die Hirnforscher die Metakompetenzen, deren Herausbildung bisher eher dem Zufall überlassen worden ist und auf die es in Zukunft mehr als auf all das in der Schulzeit auswendig gelernte Wissen ankommt.“ Es liegt auf der Hand, dass „leichtsinniges“ Gesundheitsverhalten in der Jugend nicht nur unmittelbar schädlich ist, sondern auch die Gesundheit im Erwachsenenalter stark beeinträchtigen kann. Darum sollte das „Stiefkind“ „Jugendmedizin“ auch in der ärztlichen Ausbildung besser verankert sein und das Thema „Jugendgesundheit“ in unserer Gesellschaft mehr ins Bewusstsein gerückt werden.

Anlässlich des WHO-Weltgesundheitstages am 7. April des Jahres wurde festgestellt, dass jeder 5. Jugendliche psychische Probleme hat. Eine alarmierend hohe Zahl, besonders wenn man so wie der Psychologe Christoph Hackspiel die Kinder und Jugendlichen als „Seismographen unserer gesellschaftlichen Entwicklung“ sieht! Dass bei jungen Menschen sehr wohl ein Interesse an Gesundheitsthemen und auch an natürlichen Hilfen wie Homöopathie, Heilkräuteranwendungen und Nahrung als Heilmittel besteht, wurde durch die Fragen und Kommentare der jugendlichen Zuhörer beim Vortrag „Jugendgesundheit – mitten drin & voll dabei“ - am 5. April in Bad Gleichenberg deutlich! (Dr. B. Mayer & A. Bregar) www.ganzheitsmedizin-praxis.at

„Die Symphonie unseres Lebens besteht aus den Motiven unserer Jugend.“

(Peter Sirius 1858-1913)

Geistige & körperliche GESUNDHEIT

Agni, 222. Ungewöhnlichkeit ist eine beglückende Eigenschaft jeder Entscheidung. Nehmen wir das Beispiel Krankheit. Der Arzt kann die beste Diagnose stellen und seine besten Heilmittel verabreichen, aber dieser gewohnte Weg wird nicht zur Besserung führen. Ein Yogi hingegen erteilt Rat, und diese ungewöhnliche Entscheidung schafft einen stärkenden Zustand. Das Heilmittel eines Yogi stammt von keinem Apotheker und ist bar der Betäubungsmittel, doch es bewirkt die Drüsenabsonderungen, die die Nervensubstanz wie Nahrung stärken.

Die gleiche Eigenschaft besitzen die Absonderungen der Bäume, die Harze, die über die Poren der Haut den nächstliegenden Nerven die gleiche Kräftigung verleihen. Gereinigtes Harz kann natürlich auch innerlich angewendet werden. Die beste Reinigung erfolgt durch den Sonnenstrahl, doch das erfordert eine lange Zeit, weil der Vorgang der Ablagerungen sehr langsam vor sich geht. Ebenso langsam reinigt sich jedes Öl, aber dieser Reinigungsprozess ist unvergleichbar mit einem chemischen Prozess. So ist der ungewöhnliche Ratschlag des Yogi dem gewohnten des Arztes gegenüber von Vorteil. So handelt!

Agni, 196. Die Körperbewegungen des Menschen müssen sinnvoll sein. Kinder sollten nicht nur in Gymnastik und Rhythmus unterrichtet werden, sondern auch über den Sinn der Bewegungsökonomie. Wenn die Menschen die Feurige Welt und die Ausstrahlungen begreifen, werden sie nicht sinnlos mit den Armen und Beinen herumfuchteln, den Kopf schütteln und zappeln. Könnten sie sich ihr aurisches Ei vorstellen, sie würden es nicht unnütz durch ungebührliche Erschütterungen stören. Könnten sich die Menschen den sie tatsächlich umgebenden Feuerring vorstellen, sie würden sich nicht sinnlos verbrennen. Besonders unentschuldig sind sogenannte nervöse Bewegungen. Sie weisen auf einen völlig ungeschulten Willen hin. Jeder Arzt muss solche Gewohnheiten seiner Patienten beachten. Allein durch die Bewegungen des Menschen können viele Krankheiten ermittelt werden. Man kann ihn von den abscheulichsten Angewohnheiten befreien, wenn man diese Bewegungen beachtet und ihn auf deren Schädlichkeit für den feinstofflichen Körper aufmerksam macht. Auf diese Weise kann ein Arzt ohne physische Medikamente eine sehr nützliche Tätigkeit ausüben.

Agni, 191. Die Ärzte erklären viele Krankheiten vergeblich als rein physische Erscheinungen. Erkältung, Tuberkulose, Schnupfen, Halserkrankungen und viele andere Leiden sind hauptsächlich nervlichen Ursprungs. Der Mensch kann ein nervliches Entzücken empfinden und Immunität erlangen oder infolge Nervenerschütterung schutzlos sein.

Diese einfache Wahrheit wird nicht in Betracht gezogen. Indes ist die Zeit nicht mehr fern, in der verschiedene Krankheiten durch Einwirkungen auf die Nerven geheilt werden. Die Heilung muss auf die gleiche Weise wie die Bewusstseinerweiterung vor sich gehen. Man wird finden, dass sogar unheilbare Krankheiten durch die Einwirkung auf die Nerven eingestellt werden; wenn hingegen die Nervenkräfte außer acht gelassen werden, kann sogar die geringste Unpässlichkeit gefährliche Ausmaße annehmen.



**Blumen sind die schönen
Worte und Hieroglyphen
der Natur,
mit denen sie uns andeutet,
wie lieb sie uns hat.**
(Johann Wolfgang von Goethe)



Aktivitäten der Schule des Lebens

- Seminare zur Nachhaltigen
Lebenskultur & Gesundheit
- Kreativ Workshops - Projektwochen
in Zusammenarbeit mit der Natur
- Studiengruppen über:
universelle Gesetzmäßigkeiten
- Umweltprojekte zum Thema:
Biodiversität u. Gesundheit

Kontakte & Vernetzungen

www.akademie fuer potential entfaltung.org
www.plant-for-the-planet.org
www.klimabuendnis.at
www.frieden-durch-kultur.de
www.sharing.org
www.worldfuturecouncil.org
www.jungk-bibliothek.at
www.umweltdachverband.at
www.solidarregion.at
www.naturschutzbund.at
www.wamena.at
www.greenpeace.org
www.youthinkgreen.de
www.sekem.com
www.oekoregion-kaindorf.at
www.sonnenerde.at
www.unesco.com
www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
www.hsseitenstetten.ac.at
www.shareinternational-de.org
www.denkwerkzukunft.de
www.multikraft.com
www.ecogood.org
www.grundeinkommen.at
www.janegoodall.at
www.archenoah.at
www.wirfueruns.at

Impressum

1. Auflage

Herausgeber:

Gemeinnütziger Verein

Schule des Lebens Mensch - Natur - Kultur

schule_des_lebens@aon.at

www.schule-des-lebens.at

Blühflächen dringend gesucht!

Ein Meldeaufruf von NATUR verbindet. Unsere Landschaft soll schöner, bunter, artenreicher werden. So lautet das Ziel der Naturschutzbund-Kampagne NATUR VERBINDET, die zum Mittun aufruft: Blühende Randstreifen und Böschungen anlegen, Wegränder oder Bahndämme schonend pflegen, artenreiche Blumenwiesen schaffen und erhalten – so soll ein flächendeckendes „Netz der Vielfalt“ entstehen.

Bunt blühende Acker- und Wegränder, Hecken, Wildblumenwiesen, blühende Äcker oder naturnahe Uferstreifen bereichern nicht nur unser Landschaftsbild, sie sind in erster Linie unverzichtbare Nahrungsquelle für Bestäuberinsekten und deren Lebensraum im Agrarland. Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft und der voranschreitende Flächenverbrauch haben die Lebensgrundlagen von Wildtieren und das Landschaftsbild stark verändert. Zusätzlich tun Laubsauger in Gärten

und Saugmäher an Straßenböschungen das ihre, um die Artenvielfalt zu dezimieren. Auch Unverständnis gegenüber (EU)-Naturschutzauflagen lässt den Naturschutz Verbündete verlieren: jene, die durch ihre Bewirtschaftung über den ökologischen Wert ihrer Flächen und damit unserer Landschaft entscheiden.

Die Kampagne wird aus LE-Mitteln finanziert und will möglichst viele Partner ins Boot holen, Akteure aus Naturschutz und Landnutzung zusammenbringen, Wissen vermitteln sowie Verständnis und Bewusstsein erzeugen. Jeder Quadratmeter zählt – ALLE können mitmachen!

Ehre, wem Ehre gebührt. Natürlich will die Kampagne auch motivieren und schöne Flächen und Projekte herzeigen: Feldtafeln vor Ort, Ehrungen, Medienbeiträge, Pressearbeit u.v.m. holen gute Beispiel vor den Vorhang. (www.NATURVERBINDET, *natur&land Heft 1-2016* www.naturschutzbund.at)



Wildkatzennachweis

Der Hinweis kommt vorerst als „C2/wahrscheinliche Wildkatze“ in die WildkatzenDatenbank.

Im nahen Nationalpark Bayerischer Wald wurden in den vergangenen Jahren mehrfach Wildkatzen eindeutig nachgewiesen; für den österreichischen Böhmerwald wäre es der erste Nachweis. In OÖ stammt übrigens der letzte sichere Nachweis einer Wildkatze von 1975 aus der Gegend um Windhaag. Das letzte autochthone oberösterreichische Exemplar wurde im August 1915 in der Gemeinde Hinzenbach erlegt. Die Fläche des Naturschutzbundes ist jedenfalls ein Hotspot der Artenvielfalt, denn dort kommt nicht nur die

überaus seltene Birkenmaus vor, sondern auch der Sonnentau. Dessen Bestand wird nun mit Hilfe eines Projektes der Landesgruppe OÖ im Rahmen der Initiative Vielfaltleben durch verschiedene Maßnahmen verbessert. Auch die Koordinations- und Meldestelle wird maßgeblich von Vielfaltleben unterstützt. Wenn Sie glauben, eine Wildkatze gesehen zu haben, melden Sie uns bitte ihren Hinweis: *Melde- und Koordinationsstelle Wildkatze c/o Naturschutzbund:*

www.wildkatze@naturschutzbund.at oder auf www.wildkatze-in-ioesterreich.at